

Anhänglichkeit seitens Angehöriger der verschiedensten Schichten gerade an die Kirche, ihre Zeremonien und insbesondere die Heiligenverehrung. Beizupflichten ist dem Verfasser dagegen sicher darin, daß der Rat der Stadt über eine entscheidende Schlüsselstellung bei der Konfessionsentscheidung verfügte (S. 396f.).

Der Wert der Arbeit wird dadurch freilich kaum gemindert. Das reich und detailliert dargebotene Faktenmaterial wird es jedem Benutzer, der sich mit dieser Materie beschäftigt, erlauben, seine eigenen Schlußfolgerungen zu ziehen. Angesichts dessen, daß die Arbeit an nicht wenigen Stellen über den engeren Bereich der Stadt Überlingen hinausgreift, etwa indem sie einen Überblick über die Reformationsgeschichte der übrigen oberschwäbischen Reichsstädte bietet, die Herkunftsorte städtischer Neubürger oder die Studienorte der Überlinger Kapläne verzeichnet, ist das völlige Fehlen von Registern (auch von Orts- und Namensregistern) allerdings sehr bedauerlich. Erfreulich wäre es, wenn für andere Reichsstädte und weitere Epochen ihrer Geschichte derartig materialreiche und gründlich gearbeitete Publikationen folgen würden.

*Felix Hammer*

ELISABETH SCHRAUT – HARALD SIEBENMORGEN – MANFRED AKERMANN (Hg.): Hall im 19. Jahrhundert.

Eine württembergische Oberamtsstadt zwischen Vormärz und Jahrhundertwende. Eine Ausstellung des Hallisch-Fränkischen Museums mit dem Stadtarchiv Schwäbisch Hall in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv Schwäbisch Hall (Kataloge des Hallisch-Fränkischen Museums Schwäbisch-Hall Bd. 5). Sigmaringen: Thorbecke 1991. 424 S. Geb. DM 52,-.

Der hier vorzustellende Band ist zugleich wissenschaftliche Begleitung und Katalog der gleichnamigen Ausstellung. Mit ihr wird an die 1987 veranstaltete Ausstellung »Hall in napoleonischer Zeit« angeknüpft und der Zeitraum zwischen etwa 1830 und 1900 erfaßt, in dem sich nach dem Abstieg von der Reichsstadt zur württembergischen Landstadt wieder neues Leben rührte, das zu einem Ausbau der zentralen Funktionen der Stadt führte. Das Werk, das zugleich in eine meistens weniger beachtete Epoche städtischen Lebens einführt, vermag durchaus Vorbild für ähnliche Unternehmungen in anderen Städten zu sein.

In 17 Beiträgen wird die Entwicklung der Stadt in den verschiedensten Bereichen aufgezeigt. Hier wird z. B. die politische Geschichte ebenso untersucht wie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, wie z. B. die Bauten, die Schulen, die Zeitungen u. a. m. Es zeigt sich, wie eine Umschichtung des Salinenbetriebs eine Umstrukturierung der Wirtschaft zur Folge hatte, wie die Stadt an die Eisenbahn angeschlossen wurde, welchen Weg die Armenpflege vom wesentlich noch mittelalterlichen Spital zu einer modernen Sozialpflege durchlaufen hat. Dieser Aufsatzteil bringt zweifellos bereits einen guten Einblick in die Probleme der Haller Geschichte im 19. Jahrhundert.

Vertieft wird dieser Einblick durch den anschließenden Katalogteil. Die Ausstellungsobjekte werden in klug ausgewählten Gruppen vorgestellt, die jene Zeit gut »sichtbar« machen. Zahlreiche Abbildungen zeigen die verschiedenen Gegenstände, wobei übrigens zu bemerken ist, daß auf diese Abbildungen auch im Textteil verwiesen wird. Im Katalog werden auch die Lücken ausgefüllt, die im Textteil noch geblieben sind; das gilt gerade auch für den gesamten Bereich des kulturellen Lebens und der kirchlichen Entwicklung. Deutlich wird auch, daß sich nicht nur das Stadtbild, sondern auch dessen künstlerische Schau im 19. Jahrhundert gewandelt hat. Zu begrüßen ist es auch, daß die Alltagskultur einen breiten Raum einnimmt.

Mit seinem reichen Inhalt kann dieses Haller Katalogbuch nicht nur helfen, die Geschichte der eigenen Stadt besser zu verstehen, sondern auch die Geschichte des Städtewesens in seiner Gesamtheit befruchten.

*Jürgen Sydow*

HANS EUGEN SPECKER (Hg.): Ulm im 19. Jahrhundert. Aspekte aus dem Leben der Stadt. Zum 100. Jahrestag der Vollendung des Ulmer Münsters. Begleitband zur Ausstellung (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm: Reihe Dokumentation Bd. 7). Ulm: Kommissionsverlag Kohlhammer 1990. 660 S. mit 247 Abb. davon 21 in Farbe. Brosch. DM 68,-.

1990 jährte es sich zum einhundertsten Male, daß das Ulmer Münster seine heutige bauliche Form erhielt – seitdem verfügen die Ulmer voll Stolz über den höchsten Kirchturm der Welt. Das Stadtarchiv Ulm gedachte dieses Jubiläums mit einer Ausstellung gleichen Titels wie das hier anzuzeigende Druckwerk, das

zunächst ein Ausstellungskatalog werden sollte, dann aber zu einem umfänglichen Sammelband heranwuchs. Der ursprüngliche Zweck scheint bei dem fertigen Produkt noch an einigen Stellen durch, was dort freilich den Lesefluß eher hemmt als beschleunigt. Dergestalt kamen dreizehn Beiträge aus der Feder ebensovieler (meist jüngerer) Autorinnen und Autoren zusammen, die sich allesamt als berufene Spezialisten für ihr jeweiliges Thema erweisen.

Der Herausgeber gliederte die Beiträge in sieben Themenbereiche, deren erster füglich dem Ulmer Münster gewidmet ist und aus dem Aufsatz von Hubert Fink über Restaurierung und Ausbau des Gotteshauses besteht. Auf 92 Seiten handelt Fink sein Sujet wirklich erschöpfend ab.

Unter dem Rahmenthema »Wirtschaft und Gesellschaft« folgen vier Ausarbeitungen, beginnend mit der Wirtschaftsgeschichte Ulms: Peter Schaller legt konzise und gut lesbar dar, warum und wie ein Aufschwung erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte, verursacht durch den Festungs- und Eisenbahnbau. Die Maschinenbaubranche gesellte sich erst am Ende des Jahrhunderts hinzu.

Eckhard Trox schließt sich an mit einer Abhandlung über »Bürger in Ulm: Vereine, Parteien, Geselligkeit«. Wie nicht anders möglich bei dem Forschungsstand zu diesem ausnehmend weit gespannten Bogen von einzelnen Gesichtspunkten, kann Trox diese in ihrer Vielfalt meist nur mit wenigen groben Strichen darstellen. Während Trox über die Bürger 70 Seiten zu füllen weiß, präsentiert Uwe Schmidt über die Arbeiterschaft lediglich 16 – ob dies nur an den Quellen liegt? Vom selben Verfasser stammen die »Skizzen zur Sozialgeschichte«, die sich mit Hungersnöten und Sozialfürsorge beschäftigen. Traurig eigentlich, daß die Unterschichten nicht nur in der (historischen) Wirklichkeit, sondern auch in diesem Band mit nur 40 Seiten Zuwendung marginalisiert erscheinen! (Zum Vergleich: Sogar die Ulmer Photographie erfreut sich hier größerer Aufmerksamkeit!)

Seinen dritten Themenblock nennt Specker »öffentliches und kirchliches Leben«, wiederum aus vier Aufsätzen bestehend, von denen die ersten beiden beträchtlich länger geraten sind als die restlichen: Raimund Waibel eröffnet den Reigen mit »Stadt und Verwaltung: Das Bild des Ulmer Gemeinwesens im 19. Jahrhundert« – eine Darstellung, die jedem südwestdeutschen Stadt- und Kreisarchivar als Pflichtlektüre anzuempfehlen ist. Ein einziger Schönheitsfehler mag sein, daß unter der Überschrift »Der Armenzölibat« (S. 288) der Eindruck erweckt werden könnte, es habe dergleichen ausschließlich in Württemberg gegeben. Wie aber die Untersuchungen von Sozialhistorikern wie Jean Flandrin, Peter Laslett oder Lawrence Stone zeigen, handelt es sich hierbei de facto zweifelsohne um eine gesamteuropäische Erscheinung. Weiter geht es mit Martin Königs »Kirchliches Leben in Ulm«. Mehr als alle anderen Autorinnen und Autoren hält König an der Form einer Exponat-Beschreibung fest, was, wie bereits oben angemerkt, etwas holprig wirkt. Dies mag freilich mehr dem Herausgeber als dem Autor anzulasten sein. – An der dritten Stelle dieser Themen-Runde steht Manfred Kindl mit »Die öffentlichen Schulen in Ulm«, einer kurzen, abrißartigen Beschreibung von 22 Seiten. – Es folgt »Die Ulmer Presse im Überblick« von Karin Weltin, die damit einen ähnlich gearteten knappen Beitrag liefert wie Kindl über das Schulwesen: Ulm verfügte, wie gezeigt wird, über eine äußerst bewegte und vielgestaltige Presselandschaft.

Der nächste Themenkreis nennt sich lakonisch »Kultur« – ein Begriff, der in diesem Band recht eng gefaßt ist, wie die hier eingereihten Aufsätze zeigen. Im Rahmen der Stadtgeschichtsschreibung Seltenheitswert hat der Artikel von Georg Loges über »Das Ulmer Theater«: Welche süddeutsche Stadt kann schon eine Theatertradition aufweisen, die bis 1641 zurückreicht? In dem sich anschließenden kunstgeschichtlichen Beitrag untersucht Helga Müller-Schnepper Ulmer Juwelier- und Schreinerarbeiten nach ihrer Art und Genese (»Historismus in Ulm. Ulmer Schmuck – Ulmer Möbel«), womit sie für die Ulmer Lokalgeschichte Neuland betritt. – Einer anderen Ausstellung entsproß die Darlegung von Wolfgang Adler, »Die Anfänge der Photographie in Ulm«, die sich dennoch bestens in den vorliegenden Sammelband einpaßt. Die ersten Photographen lassen sich in Ulm demnach für 1842 nachweisen; die älteste in diesem Band wiedergegebene Photoaufnahme stammt von 1852 – das Motiv ist unschwer zu erraten: Natürlich das Ulmer Münster (S. 545)!

Die beiden letzten Ausarbeitungen dieses Bandes stehen als eigene Themenkreise da. Mit der dem Techniker eigenen Präzision äußert sich Walter Gußmann zur »Stadtentwicklung« und Bernd Lemke befaßt sich mit den vielfältigen Wirkungen, die sich aus der Tatsache ergaben, daß Ulm eine Garnisonstadt war (»Die Ulmer Garnison und ihre Bedeutung für das städtische Leben«). Es bleibt vielleicht noch hinzuzufügen, daß Ulm bereits gegen Ende des 17. Jahrhunderts den Charakter einer Garnisonstadt anzunehmen begann. Abkürzungsverzeichnis, Register und Autorenverzeichnis schließen den imposanten und facettenreichen Band ab.

Peter Thaddäus Lang